



Gerriet K. Sharma
speicherlos

Kunstverein Bochum / Haus Kemnade
14.7. – 25.8.2013

Eröffnung: 13. Juli 2013 um 17 Uhr
Zur Eröffnung findet ein Gespräch mit dem Künstler statt.

Gerriet K. Sharma (*1974) nimmt innerhalb der breit gefächerten Klangkunstszene eine besondere Stellung ein. Seine künstlerische Konzeption verortet sich einerseits im Feld der bildenden Kunst, ist aber nicht minder auch einem von der Musik hergeleiteten Ansatz verpflichtet. Sharma, der unter anderem über ein abgeschlossenes Studium in elektroakustischer Komposition und Computermusik verfügt, sieht sich selbst als Komponist wie als Medienkünstler. Seine Arbeiten begreift er mitunter als Raum-Klangkompositionen, als elektronische Klangstücke, in denen Raumerfahrung und Klangstruktur gleichermaßen ästhetische Relevanz erlangen und an der z.T. skulpturalen Werkgestalt ihren Anteil haben.

Für seine Ausstellung im Kunstverein Bochum hat Gerriet K. Sharma ein Konzept entwickelt, das neben dem Kunstvereinsraum im Obergeschoss des Hauses Kemnade auch die im Erdgeschoss befindlichen Räume der Musikinstrumentensammlung Grumbt, der größten ihrer Art in Nordrhein-Westfalen, einbezieht. Als klanglich präzise Werke der aktuellen Kunst treten Sharmas künstlerische Intervention hier in eine offene Wechselbeziehung mit den musealen Kontexten, bringen eine eigene akustische Realität in die ansonsten klanglose Präsentation der historischen Musikinstrumente ein.

Im Ausstellungsraum des Kunstvereins

lose enden

Audiovisuelle Raumkomposition (2010)

Die Klanginstallation *lose enden* nimmt die akustische Spur körperlicher Gesten, das Reißen, Stoßen, Werfen, Knittern oder Falten von Metallfolien (Rettungsfolien), zum akustischen Ausgangsmaterial einer audiovisuellen Komposition. Die aufgenommenen Geräusche werden anschließend weiteren gestalterischen Prozessen unterzogen, werden bearbeitet, systematisiert, strukturiert und neu zusammengesetzt (komponiert), um sich schließlich zu einer komplexen, 8-kanaligen Raumkomposition zu fügen.

Die gesamte zur Wiedergabe erforderliche Technik ist auf dem Fußboden des Ausstellungsraumes arrangiert, bleibt aber unter den Metallfolien verborgen. Sichtbar ist im abgedunkelten Ausstellungsraum lediglich die von einigen Spots angestrahlte, golden schimmernde Topografie der Folie, unter der sich Lautsprecher und anderes technisches Gerät als hügelartige Erhöhungen abzeichnen. Die Metallfolie, Ursache des klanglichen Ausgangsmaterials, greift prägend auch in die Wiedergabe ein, wirkt als Klangmanipulator und Filter, der den Membranen der Lautsprecher nachgeschaltet ist.

Die Installation kann nicht betreten, aber an den Seiten umschritten werden, so dass die Bewegung und Positionierung des Rezipienten im Raum die Wahrnehmung der Klänge mitbestimmen und so den Raum zu einem konstitutiven Element der Arbeit werden lassen.

ensemble modern

Installation (2013)

Seine Klanginstallation *ensemble modern* bezeichnet Gerriet K. Sharma als „eine Hommage an das sentimentale (technische) Erinnern“. Eine zentrale Rolle spielt darin ein typischer Radiorecorder vom Typ *ITT Weekend* aus den 1980er Jahren, wie ihn Sharma selbst damals besessen hat. Dieses Gerät, vor 18 Jahren in einem Bandprobenraum vergessen, erhielt der Künstler durch Zufall kürzlich zurück. Bei dem Versuch, es wieder in Betrieb zu nehmen, zerstörte es allerdings die eingelegte Kassette. Es handelte sich um unveröffentlichte und nun unwiederbringlich verlorene Aufnahmen der Songs eines Freundes. Aus den Fragmenten der zerstörten Aufnahme entstand *ensemble modern*. In der Ausstellung wird die Arbeit wiederum auf dem originalen Radiorecorder hörbar gemacht. Indem der Besucher sich den Kopfhörer aufsetzt, isoliert er sich aus der Umgebung, zieht sich zurück in die eigene, vom Künstler hergestellte Welt des Erinnerns.

In der Musikinstrumentensammlung

schlachtschiffgrau 81 für Glenn Gould

Klanginstallation (2013)

Bei *schlachtschiffgrau 81* handelt es sich um eine 8-kanalige Audioarbeit, die über nicht sichtbare Lautsprecher im Raum hörbar wird. Die Arbeit bezieht sich auf den kanadischen Pianisten und Autor Glenn Gould, der vor allem aufgrund seiner Schriften sowie in Interviews geäußelter medientheoretischer Ansichten für Sharma wichtig wird. Der Werktitel ist ein direkter Verweis auf Gould, welcher die Tarnfarbe *schlachtschiffgrau (battleshipgray)* einmal als seine Lieblingsfarbe bezeichnet hat. Der Gedanke der Tarnung, genauer eines unterschwellig im Raum hörbaren Klangschleiers gewissermaßen als akustischer Tarnschicht, schwingt in Sharmas Klanginstallation mit. Das verwendete Klangmaterial entstammt Goulds später Aufnahme der Goldberg-Variationen von J. S. Bach. Die Zahl *81* im Titel verweist auf die Tatsache, dass Goulds Einspielung im Jahr 1981 die letzte offizielle Produktion des 30th Street Studio der Columbia Records gewesen ist. Danach wurde das musikhistorisch legendäre und die „Studio-Medienkunst“ prägende Tonstudio geschlossen, vermutlich weil es nicht mehr rentabel gewesen ist. Hörbar wird in der Installation aber nicht der vertraute Klavierklang. Sharma übernimmt vielmehr die Rauschanteile und damit vor allem auch die Zeitstruktur von Goulds legendärer Schallplatteneinspielung und generiert daraus gewissermaßen eine abstrakte Hommage fernab anekdotischer Anspielungen und vordergründiger Klangzitate.

disloyal and treasure practices

Komposition für Kopfhörer und wechselnde Umgebungen (2012)

Für *disloyal and treasure practices* nutzt Gerriet K. Sharma die inzwischen allgemein verbreiteten Smartphones als mediale Infrastruktur. Über eine kleine Datenstation im Ausstellungsraum kann der Besucher eine Audiodatei mit der Komposition Sharmas auf sein Handy laden und abspielen. Mit den heute üblichen Minikopfhörern im Ohr bewegt er sich durch die Ausstellung der Instrumentensammlung, aber auch die nähere Umgebung des Hauses oder weiterhin durch den Alltag. Die Komposition ist als ständiger Begleiter, als „kopfinterne“ permeable Klanghülle in alltäglichen Situationen konzipiert. Innen und Außen vermischen sich je nach eigener Aufmerksamkeitsintensität und -fokussierung sowie audiovisueller Ereignisdichte der jeweiligen Umgebung. Die 11 jeweils 3'30'' langen Miniaturen generieren eine eigene klangliche Realität, die nicht (mehr) gänzlich zurückzukoppeln ist an die visuelle Erfahrung der umgebenden Wirklichkeit. Hören und Sehen werden zu partiell unabhängigen Ebenen, driften permanent auseinander.

Gerriet K. Sharma 1974 in Bonn geboren
Studium der Rechtswissenschaften in Bonn und London,
Schwerpunkt Neue Medien und Kommunikation
Postgraduierten-Studium an der Kunsthochschule für Medien, Köln,
u.a. bei Anthony Moore, Jürgen Klauke und Klaus Schöning
Masterstudium Elektroakustische Komposition/Computermusik am
Institut für Elektronische Musik und Akustik (IEM) Kunstuniversität
Graz, Österreich, u.a. bei Gerhard Eckel und Elena Ungeheuer.

Auszeichnungen/Stipendien (Auswahl)

2008 Deutscher Klangkunstpreis
2009 Chargesheimer-Stipendium der Stadt Köln
2009 DAAD-Jahres-Auslandsstipendium
2010 Nominierung Förderpreis Medienkunst des Landes NRW
2011 Residenz PACTZollverein, Essen
2012 Artist in Residence, Atelier Klangforschung, Universität Würzburg

www.gksh.net

Gerriet K. Sharmas im Kunstverein Bochum gezeigte Arbeiten werden gefördert durch das Atelier Klangforschung des Instituts für Musikforschung an der Universität Würzburg, das Institut für Elektronische Musik und Akustik der Kunstuniversität Graz und die Abteilung A9 der Kulturförderung des Landes Steiermark, Österreich.



KUNSTVEREIN BOCHUM AUSSTELLUNG

Haus Kemnade

An der Kemnade 10, 45527 Hattingen
T 0 23 24-3 02 68 oder 0 23 24-9 10 42 16
kontakt@kunstverein-bochum.de
www.kunstverein-bochum.de
Öffnungszeiten: Di-So 12-18 Uhr

Der Kunstverein dankt dem Museum Bochum für die freundliche Unterstützung.